



Jesus ist Sieger

Der Bote aus der Rettungsarche

Das Wirken des Heiligen Geistes

Andacht zu Apostelgeschichte 2,38-39 von Friedrich Stanger (1855-1934)

Ihr wisst, dass Petrus unsern Heiland verleugnet hatte, aber gerade am Pfingstfest stand Petrus vornan. Vorher hatten die Jünger Angst, jetzt traten sie frei auf. Warum? Die Kraft des Heiligen Geistes war auf sie gekommen und sie bekamen Zeugnis. Es ist wunderbar, wie der Geist uns beisteht. Wenn der Geist Gottes nicht in uns lebendig ist und die Fülle des Heiligen Geistes nicht ausgegossen ist in unser Herz, dann hat nichts einen Wert. Wir erwarten vom Herrn, dass er seine Befehle durch unsern Mund ausrichtet. Dann geht Kraft und Leben aus; wir dürfen es erfahren.

„Was sollen wir tun?“ Petrus sprach zu ihnen: „Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.“ (Apg 2,37-38) Ein Baptistenbruder war dreimal zurückgefallen. Ich sagte: „Auch wenn du dreimal getauft wärest, kannst du verloren gehen.“ Wir müssen mit dem Heiligen Geist und mit Feuer getauft werden. Jesus sagt: **„Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden; was wollte ich lieber, als dass es schon brennte!“** (Luk 12,49)

An jenem Pfingstfest taten dreitausend Seelen Buße. War in allen der Heilige Geist? Den Geist von unten kennen wir. Wie anders ist es, wenn wir auf den Ruf der Gnade eingehen und Buße tun. Wie musste der Täufer ausrufen: **„Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße.“** (Luk 3,7-8) Es kann kein Mensch entrinnen.

Wie groß ist es, wenn wir auf das Wort merken, dass der Geist uns frei

gemacht hat von allen Sündenlasten. Wie sind die Herzen noch verschlossen! Darum ist die Arche da, dass die Seelen aufgeschlossen werden.

Wie viele Seelen haben noch nicht Buße getan! Lasst eure Herzen aufgetan sein, damit der Geist Gottes wirken kann, dass wir umgestaltet werden, so dass ein neuer Mensch entsteht. Dann werden wir nicht mehr fragen: „Was sollen wir tun?“ Dann haben wir es erlebt.



Was steht dir in deiner Brust noch im Weg? Die Unversöhnlichkeit, der Neid, die Eifersucht? Was ist das für eine Gnade, wenn man Ernst macht!

Ich war einmal in Basel. Dort wurde ich zur Heilsarmee eingeladen in ein Heim mit 36 gefallenen Mädchen. Ich hielt eine Andacht. Nachher kamen 35 zu mir und sagten: „Wir wollen Frieden haben.“. Alle bekamen ihn. Nur ein Mädchen wollte nicht und ist durchgegangen, wurde aber vom Landjäger wieder zurückgebracht. Beim Abschied sagte die Offizierin: „So etwas habe ich noch nie erlebt. Die Mädchen waschen und bügeln und singen dabei!“ Am nächsten Abend haben zwei Offiziere das eine Mädchen gebracht. Es sträubte sich. Ich habe lieb mit ihr geredet. Auf einmal hat es sie gepackt. Am andern Morgen brachte die Offizierin viele Grüße von allen und eigens einen Gruß von der Allerärzten.

Ja, wenn der Geist Gottes einmal wirken kann, dann darf man etwas erleben. Warum ist der Mensch so taub und blind? Wir kritisieren, urteilen und richten. **„Selig sind, die reinen Herzen sind; denn sie werden Gott schauen.“** (Mat 5,8) **„So auch jeder unter euch, der sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein.“** (Luk 14,33)

Prüfen wir uns, ob wir bereit sind, wenn der Herr kommt. Unser Christenleben ist einfach; wir dürfen bloß folgen. Wenn wir Gehorsam lernen, so machen wir ihm eine große Freude und werden ein Herz und eine Seele. Ich habe alle Feinde lieb. Wenn der Feind sich gegen die Arche aufmacht, dann steht mir der Herr bei. Feindschaft ist keine mehr in meinem Herzen. Ist es bei dir auch so? Wenn wir Jesus nachfolgen und Buße getan haben, müssen wir es ausleben. Das ist Gnade, wenn wir es ausleben dürfen. Dann sind wir keine „Kopfhänger“ und „Mucker“. Wir wissen, dass wir dem Himmelreich angehören und dass wir mit Freuden heimgehen dürfen.

Nehmt nichts übel. Ich bin nicht ausgebildet wie die andern mit Komplimenten. Der Heiland freut sich, wenn du dein unbeugsames Herz erkennst. Wir müssen Schuhputzer werden, geringer werden und nichts mehr gelten in der Welt. Es ist Zeit, dass man sein betrogenes, hartes Herz erkennt. Wo kommen wir sonst hin?

Wie notwendig ist es unter dem Volke Gottes, dass jeden Tag Buße gepredigt wird. Warum? Es gibt so viele brave Schlafhauben, so viele Selbstgerechte. Da ist Buße notwendig. Dann wacht man auf. Ja, lass dich nur erschrecken, so dass der Bösewicht dich verlassen muss! Dann kannst du fröhlich deine Straße ziehen. Wie dürfen



wir in Jesus ruhen und den tiefsten Frieden im Herzen tragen. Der Herr hat zu mir gesagt: „**Das beste Gebet ist, dass du beständig mit mir Gemeinschaft hast.**“ Die Anfechtungen sind nur groß, wenn wir die Irrwege wieder aufsuchen, den Hochmut, das gleichgütige Wesen. Dadurch vertreibt man

den Heiligen Geist. Macht euch auf, dass es licht wird. Wir sollen einander die Hand reichen und alles ausleben in der Liebe. Darauf kommt es an, dann kann der Herr wirken. Wenn es nicht der Fall ist, stehen wir unter einer anderen Gewalt. Wo kommen die Rückfälle her? Von der Gleichgültigkeit,

wenn wir anderem im Herzen Raum lassen. Also, fröhlich heimgehen!

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!“ (Ph 4,4-5) AMEN

Unter der Führung des Heiligen Geistes

Andacht zu Apg 15+16 von Thomas Raab

Oh Heil'ger Geist, kehre bei uns ein — das war am ersten Pfingsten die Erwartungshaltung. Ich denke nicht, dass wir uns versündigen, mal ein Lied zu singen, das an den Heiligen Geist gewendet ist. Aber wir finden kein Vorbild in der Bibel. Es ist nicht das Amt des Heiligen Geistes, sich selber groß zu machen, sondern Christus in den Mittelpunkt zu stellen. Wir haben den Geist Gottes erhalten, so wir denn Christus als unseren Herrn und Erlöser angenommen haben. Und somit geht es nicht darum, dass er neu zu uns kommen muss, sondern dass er unser Leben ausfüllen darf. Das ist Nachfolge, dass Christus aufleuchtet durch unser Leben. Das ist das vornehmste Amt des Heiligen Geistes, dass er uns zeigt, wo es noch mangelt — das ist manchmal ernüchternd, erschreckend — aber der uns auch ermutigt, abzulegen, was nicht zum neuen Menschen passt.

Was haben die Leute am ersten Pfingstfest gesagt? „**Wie hören wir denn jeder in seiner eigenen Muttersprache von den großen Taten Gottes reden.**“ (Apg 2,8.11) Die Menschen brauchen das Evangelium. Es kommt in den Sprachen der Menschen zu ihnen. Der Herr möchte, dass die Großtat Gottes in Christus Jesus zu allen Nationen, Völkern, Stämmen kommt. Sie sollen die gute Botschaft hören, dass wir nicht verloren gehen müssen, sondern dass der Himmel geöffnet ist und wir ein Heil haben in Jesus Christus. Pfingsten ist die Geburtsstunde der Gemeinde Jesus, aus allen Stämmen und Nationen.

Ich möchte Pfingsten etwas anders beleuchten — nicht von diesem ersten Pfingstfest ausgehend, sondern was die Folge und der Inhalt

war. Die Großtaten Gottes zu verkündigen, war der Auftrag. Der Geist Gottes befähigte dazu. „**Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.**“ (Mat 28,19-20) Aus dieser Truppe Menschen ist eine Einheit geworden in Christus. Vorher verzagt, zerstreut — jetzt mit Kraft aus der Höhe zugerüstet zu dem Dienst, in den sie der Herr Jesus gestellt hat. Und so hat er weitere gerufen.

Ich möchte Paulus beleuchten unter dem Aspekt: Führung durch den Heiligen Geist. Man könnte sagen: „*Die Apostel waren geistgesalbte Männer. Die wussten immer sofort, wo sie hinmussten. Die hatten kaum oder keine Zweifel. Und wir wissen um die Führung des Heiligen Geistes, haben Licht und Weg durchs Wort und sind trotzdem ratlos.*“ Das war damals auch so.

Führung durch den Geist Gottes

Ich möchte euch unter dieser Überschrift auf die zweite Missionsreise des Apostels Paulus mitnehmen, ungefähr 16 Jahre nach Pfingsten. Es gab Irritationen in der Gemeinde Jesus. Die Judenchristen wussten um die Freiheit in Christus, aber sie konnten nicht die ganze Kultur über Bord werfen. Die Heidenchristen hatten einen anderen Hintergrund. Jetzt kamen Juden- und Heidenchristen in der Gemeinde zusammen. Der Geist der Wahrheit ist auch der Geist der Einheit. Es heißt: „*Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller.*“ (Eph 4,5-6) Die Einheit war gefährdet. So ist in Jerusalem das Apostelkonzil zusammengesetreten. Das waren die Apostel, die zu der Zeit dort waren.

Das muss man sich vorstellen: die zwölf Apostel sahen ihren Dienst in Jerusalem und Paulus, der eine, im heidnischen Umfeld. Sie haben sich getroffen. Es gab einen Beschluss (siehe Apg 15,22-28). „**Denn es gefällt dem Heiligen Geist und uns, euch weiter keine Last aufzuerlegen als nur diese notwendigen Dinge.**“ (Apg 15,28) Merken wir das Geistesleiten? Die Brüder setzen ihren Verstand ein, ihr Wissen um Jesus Christus, das Wort Gottes. Sie wurden nach Antiochia geschickt, um den Beschluss bekanntzumachen.

Wie geht es weiter? „**Nach einigen Tagen sprach Paulus zu Barnabas: Lass uns wieder aufbrechen (...). Barnabas aber wollte, dass sie auch Johannes mit dem Beinamen Markus mitnähmen. Paulus aber hielt es nicht für richtig, jemanden mitzunehmen, der sie in Pamphylien verlassen hatte (...).**“ (Apg 15,36-38) Also: Johannes Markus wird von Barnabas empfohlen, aber Paulus hat in Pamphylien eine schlechte Erfahrung mit ihm gemacht: „*Den will ich nicht dabei haben im Team.*“ Unter geistgesalbten Männern entsteht ein Konflikt. „**Und sie kamen scharf aneinander, sodass sie sich trennten. Barnabas nahm Markus mit sich und fuhr nach Zypern.**“ (Apg 15,39) Sie wirkten dort für den Herrn. „**Paulus aber wählte Silas und zog fort, von den Brüdern der Gnade Gottes befohlen. (...) und stärkte die Gemeinden.**“ (Apg 15,40-41) Auch das ist möglich im Reich Gottes, dass Menschen, die den Geist Gottes haben, in Streit geraten, getrennte Wege gehen. Jetzt muss man sagen: „*Da hat sich der Herr eine saubere Truppe zusammengesucht. Mit denen kann er nichts*



anstellen.“ Mit solchen Menschen, die gebrechlich sind, Fehler machen, möchte der Herr sein Reich bauen. Paulus und Barnabas und Johannes Markus vertragen sich später wieder. Ein Konflikt darf ein Doppelpunkt zur Versöhnung sein. Der Geist Gottes lässt uns nicht in Ruhe.

Nach Antiochia ziehen Paulus und Silas weiter in die Gegend von Lystra und Derbe. Paulus hat immer zuerst die Juden in den Synagogen aufgesucht. Manche haben es ergriffen, manche haben es abgelehnt. Dann hat er auch im heidnischen Umfeld gepredigt.

Timotheus kommt ins Team

„ ... dort war ein Jünger mit Namen Timotheus, der Sohn einer jüdischen Frau, die gläubig war, und eines griechischen Vaters.“ (Apg 16,1) Paulus lässt ihn beschneiden? Das war nicht eine Rückkehr zum Gesetz. — Das Evangelium Gottes ist immer ein Gesetz der Freiheit in Christus; nicht, dass wir machen und tun können, was wir wollen. **„Zur Freiheit hat uns Christus befreit!“** (Gal 5,1) — Warum jetzt das alte jüdische Gesetz? Das war reine Missionsstrategie. Timotheus wäre in den judenchristlichen Gebieten oder in der Synagoge immer ein Anstoß gewesen. Das ist der Unterschied zwischen Gesetzlichkeit und Gesetz. Die Juden wollen das Gesetz einhalten um des Himmels willen. Paulus lässt hier ein Gesetz befolgen um des Friedens willen, wie er es an einer anderen Stelle sagt: *„Ich bin allen alles geworden, den Juden ein Jude, den Griechen ein Grieche.“* (vgl. 1Kor 9,19+20) Es ist auch eine Führung des Geistes, diese Weite zu haben in Christus.

Sie verkündigen den Herrn Jesus, nehmen den Grundauftrag wahr. **„Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker.“** (Mat 28,19) Dazu überlegen sie, weiter ins Inland zu gehen. **„Sie zogen aber durch Phrygien und das Land Galatien, da ihnen vom Heiligen Geist verwehrt wurde (...). Als sie aber bis nach Mysien gekommen waren, versuchten sie, nach Bithynien zu reisen; doch der Geist Jesu ließ es ihnen nicht zu. Da zogen sie durch**

Mysien und kamen hinab nach Troas.“ (Apg 16,6-8) Sie haben von dem Herrn keine Antwort bekommen. Dann überlegten sie: *„Gehen wir nach Bithynien.“* Das ist etwas nördlicher, an der Schwarzmeerküste. Da waren viele Siedlungen. Das ist Strategie. Aber da heißt es: *„Der Geist ließ es ihnen nicht zu.“* Jetzt bleibt nur noch der Weg runter Richtung Meeresküste nach Troas.

Ich möchte ein paar Dinge ableiten. Nicht jede Not ist Führung des Heiligen Geistes. Jeder Mensch ist in existenzieller Not, was das Heil betrifft. Paulus und Silas und Timotheus wollen Richtung Galatien gehen und Christus groß machen. Da sind Menschen, die Not haben, aber der Geist Gottes sagt: Nein! Wir wissen nicht, wie. In diesem „Nein“ Gottes muss akzeptiert werden, dass nicht immer meine Vorstellung verwirklicht wird. Wir dürfen planen, das haben wir gesehen. Sie gehen dahin, sie gehen dorthin, der Herr lässt es zu. Da war nirgends die Aussage: *„Paulus, geh nach Derbe, nach Lystra!“* Sie sind dahin gegangen. Da hat sich der Timotheus gefunden. Dann haben sie überlegt, sie gehen nach Galatien und Phrygien; und es war nicht verwehrt. Jetzt planen sie, nach Asia zu gehen: *„Der Geist wehrte es ihnen.“*

Martin Luther hat gesagt: *„Es kommt nicht darauf an, gute Werke zu tun, sondern Gottes Willen zu tun. Auch wenn ich die ganze Welt bekehren könnte — Gott will uns in seinem Gehorsam halten, damit wir nicht von uns selbst anfangen, aus eigenem Gutdünken, sondern nur seinen Willen tun. Tun wir etwas darüber, so ist es vom Teufel, und wenn es noch so köstlich wäre.“* Wie schnell sind wir dabei: *„Das ist Gottes Wille, das muss ich tun.“*

Es gibt existenzielle Not, da sind wir Christen immer herausgefordert, mit unseren Mitteln und Möglichkeiten beizustehen. **„Brich dem Hungerigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!“** (Jes 58,7) Aber nicht jede Not, in die Menschen

kommen können, ist ein Auftrag an uns. Ich weiß von Geschwistern, die haben sich in jegliches Leben eingemischt und meinten, sie hätten den Auftrag Gottes, da zu helfen. Sie haben mehr Scherben verursacht als dass es gut gewesen wäre. Geschwister haben sich dann beschwert: *„Wir wollten diese Hilfe gar nicht.“* Sie haben nicht den Schritt getan, zu fragen: *„Herr, was willst du, was wir tun sollen?“* Warum sind manche Christen ausgebrannt? Ich kann mir gut das vorstellen: weil sie viele Aufträge wahrnehmen, die nicht vom Vater herkommen, sondern nur aus ihrem eigenen Denken. Wir können nicht alles. Da müssen wir auch Grenzen erkennen; das tue ich, wenn ich bereit bin, zu fragen: Was will Gott?

Was machen sie dann? Das zweite, was die Führung des Geistes betrifft, ist, dass wir auch manchmal warten müssen. Aber was heißt warten? Jetzt könnten wir sagen: *„Der Geist Gottes hat verwehrt, zu gehen. Also bleiben wir hier am Fleck und warten, bis der Herr uns was zeigt.“* Nein, jetzt überlegen sie: *„Wenn der Herr nicht will, dass wir nach Asia gehen, bleiben wir nicht sitzen, sondern machen uns weiter auf den Weg. Der Grundauftrag ist ja da: „Gehet hin in alle Welt.“* Sie machen sich auf und irgendwie wehrt ihnen der Geist Gottes auch diesen Weg. Jetzt kommt ein zweites Nein Gottes ins Leben. Jetzt könnten wir schon zweifeln: *„Bin ich überhaupt noch im Dienst Gottes?“* Sie zweifeln nicht an ihrem Auftrag. Nach Troas sind es ungefähr 1.000 Kilometer. Wenn man schnell zu Fuß läuft, sind es drei Monate. Diese Monate, in denen sie nicht wissen, was der Herr konkret möchte, sind nie vergebliche Zeit. Sondern an dem Platz, an dem sie gerade waren, haben sie weitergewirkt. Ausgebremste Zeiten sind nicht wertlose Zeiten. *„Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl.“*

„Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.“ (2 Kor 5,7) Wir wollen immer gleich den Weg wissen, das Ziel. *„Wenn ich auch gar nichts fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht.“* Auch die Nacht meines Nichtwissens,

wie es weitergehen soll. Das waren keine Männer, die nicht mehr vom Herrn gesegnet waren. Aber sie wussten nicht jeden Schritt glasklar. Es hatten viele Fragezeichen. Es kann auch in deinem Leben so sein.

Wir haben Grundaufträge: Im Gebet für andere eintreten, ein Zeugnis sein, Sünde ablegen, die wir durchs Wort erkennen — auch wenn wir nicht wissen, was der Herr konkret möchte mit meiner Lebensführung. Manchmal müssen wir entscheiden. Das hat Paulus öfters erlebt. Horchen wir auf die Lebensführung in Römer 1,13: „**Ich will euch aber nicht verschweigen, liebe Brüder, dass ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen — wurde aber bisher gehindert.**“ Er sagt nicht: Gott wollte das nicht. Später kam er nach Rom, als der Herr es wollte. Aber er hatte es geplant. Und so gehört unser Planen mit in die Wegführung Gottes. Wir dürfen planen, natürlich nicht selbstsüchtig.

„**Ich hoffe aber in dem Herrn Jesus, dass ich Timotheus bald zu euch senden werde.**“ (Php 2,19) Er schmolzt nicht, sondern er akzeptiert den Willen Gottes. Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe. Aber der Wille des Paulus wird mit hineingenommen in den Plan Gottes. „**Ich habe es aber für nötig angesehen, den Bruder Epaphroditus zu euch zu senden, (...)**“ (Php 2,25) Da hat Paulus ausgesucht und das ist gelungen.

Wie können wir Führung des Geistes erleben, wenn wir das wissen?

Weil der Herr die Pläne verhindert hat, bleibt nur noch, nach Troas zu gehen. In Troas erlebt er jetzt eine andere Führung, auch das ist möglich. „**Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: Ein Mann aus Mazedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns! (...) da suchten wir sogleich nach Mazedonien zu reisen, gewiss, dass uns Gott dahin berufen hatte, ihnen das Evangelium zu predigen.**“ (Apg 16,9-10) Ist das hundertprozentig klar, dass das Gottes Stimme war? Ich vermute ja; denn sie sagen ja: „gewiss, dass uns Gott dahin berufen hat.“ Jetzt sind die Türen offen, dahin sollen sie gehen.

Der Herr redet heute nicht mehr unbedingt mit Visionen. Er kann das aber tun. Wir haben das Wort.

Beim Pfingst-Missionsfest in Liebenzell habe ich als Kind immer das Lied gehört: „Weit, weit über dem Meer rufen Menschen zu uns her: Kommt, kommt, machet uns frei von des Irrtums Sklaverei.“

Dieses Rufen ist immer noch da. Das heißt nicht, dass ihr nach Papua Neuguinea müsst. „Alle Welt“, das fängt beim Nachbarn an. Aber da haben wir Furcht und wollen doch lieber nach Papua Neuguinea — weil wir ahnen, dass wir da nie hinkommen. Es geht um Klarheit in der Führung durch Gottes Wort, um Gehorsam.

Manche fragen: „Was willst du, dass ich tun soll?“ Ich weiß aber schon genau, was ich will und was nicht,

wenn der Herr sagt, dass ich es tun sollte. Ich kann dann nicht ehrlich sagen: „Ich bin interessiert am Willen Gottes.“ Bin ich

bereit, wenn ich nach dem Willen Gottes frage, zu sagen: „Jesus, ich will gehn, sende mich.“ Und wenn es mein Nachbar ist, mit dem ich 20 Jahre schon nimmer gesprochen habe? Ich kann nicht um Führung Gottes beten, aber ungehorsam bleibe ich trotzdem. Klarheit bekommen wir erst durch Gehorsam.

Und Klarheit bekommen wir auch durch Stille. Zinzendorf hat ein Lied geschrieben: „Gottes Führung fordert Stille. Wo der Fuß noch selber rauscht, wird des ewgen Vaters Wille mit der eignen Wahl vertauscht. Göttliche und innre Dinge lassen vollends gar nicht zu, dass man sie im Sturm erzwingt, sondern weisen uns zur Ruh.“ (RL 340) Wenn wir in das Leben Jesu hineinschauen oder von Paulus, Silas, Timotheus — das waren Beter, die sind in die Stille gegangen und haben gerungen.

Sören Kirkegaard sagt: „Betend heißt nicht nur sich selber reden hören, sondern heißt dahin kommen, dass man schweigt und im Schweigen verharret und harret, bis der betende Gott hört.“ Das wünsche ich uns in dieser Führung durch den Geist Gottes. Wenn ich vor Entscheidungen stehe und schweigend verharre, bis ich höre: „Diesen Weg geh!“; heißt das nicht, nichts mehr zu tun, sondern in dem Angestammten bleiben, bis sich Neues auftut. AMEN



„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ (Offb 14,13)

Elisabeth Lang
(31.10.1928 — 30.4.2025)

Schwester Elisabeth war für viele Generationen von Kindern und für die Brüder der Rettungsarche eine treue Dienerin im Herrn. In ihrem Haus herbergte sie die Möttlinger Versammlung und verwöhnte gerne die Verkündiger mit selbstgebackenen Köstlichkeiten nach der Stunde. Als Erzieherin prägte sie über Jahrzehnte hinweg die ihr anvertrauten Kinder und legte das Fundament für deren Glauben an Jesus.

Im Ruhestand war sie ab 1995 für 20 Jahre „Tante Elisabeth“ in den Kinder- und Bastelstunden der Rettungsarche. Die Ewigkeit wird es zeigen, wieviel Samen von Glauben, Hoffnung und Liebe sie in den Jahren ihres Wirkens in viele Herzen ausgestreut hat.

Nun darf sie Jesus selbst schauen, den sie geliebt und dem sie gedient hat.

Die Brüder und Mitarbeiter der Rettungsarche

Andachten im Juni und Juli 2025	
1.-4.6.	Georg Volz
5.-8.6.	Jürgen Fischer
8.-14.6.	Bernhard Woerlen
15.-18.6.	Jürgen Fischer
19.-22.6.	Matthias Mann
Bibeltage mit Kurt Philipp Der Glaubenskampf und Sieg des Gläubigen	
22.6.-2.7.	
3.-6.7.	Jürgen Fischer
6.-9.7.	Georg Volz
10.-13.7.	Gottfried Merz
13.-19.7.	Thomas Lux
17.-20.7.	Michael Matthes
Änderungen vorbehalten	

Herausgeber: Rettungsarche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (werktags 10:00-12:00 Uhr)

Bestellung: Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: info@rettungsarche.de; Internet: www.rettungsarche.de

Redaktion: J. Fischer, M. Landgraf

Druck: Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

Audio-Andachten: Link anfordern mit E-Mail an: andachten@rettungsarche.de

Datenschutz: Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Name und Kontaktdaten sowie Nutzungs- und Bestandsdaten. Die Rettungsarche verwendet diese Daten ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung. Weitergehende persönliche Daten, z.B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen, werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Adressen werden gelöscht.

Spenden: DE60 6665 0085 0000 0010 58 Sparkasse Pforzheim Calw
Die Rettungsarche ist als gemeinnütziges Werk steuerlich anerkannt.